



Man erträgt mehr, als man gemeiniglich annimmt ...

Auszug aus dem *Tagebuch an meine Söhne*, in: *Wiener Chronik 1945*, IberiaVerlag/European University Press 1995, S 48, S 64f

von Paula von Preradović

Montag, 16. April

Das Kochen auf dem kleinen, runden Eisenofen stellt eine ungemein zeitraubende Tätigkeit dar, da man immer nur einen Topf auf dem Feuer haben kann. Wenn man für drei Mahlzeiten warmes Essen herstellen soll, muß praktisch den ganzen Tag jemand in der Küche stehen und das Feuer schüren. Zudem haben wir kaum noch Brennmaterial. Papa bereitet mir aus den Trümmern unserer im Kabinett zerstörten Möbel und Türstöcke mit Säge und Axt das nötige Brennholz, und ich beobachte mit Interesse an mir selbst den Gleichmut, mit dem ich die Fragmente unserer schönen Möbel in den Ofen schiebe. Hätte mir dereinst in Pola jemand prophezeit, ich würde im Jahre 1945 mit den Trümmern eines türkischen Tischchens, das mein Vater seinerzeit aus Smyrna mitgebracht hat und auf dem ich unseren Gästen Tee zu servieren pflegte, unsere karge Suppe zu kochen gezwungen sein, so hätte ich dies für einen schlechten Witz gehalten. Man erträgt aber viel mehr, als man gemeiniglich annimmt.

Freitag, 27. April

Da ich heute Vormittag ausgehen will, um dem Phantom eines angeblich in der Gatterburggasse winkenden Sauerkrautes nachzujagen, kommt mir auf der Treppe Erika Mitterer-Petrowsky entgegen, die zu Fuß von Kritzendorf nach Wien gewandert ist, um hier nach ihrem Vater und etlichen Freunden zu sehen. Wir fallen uns im vollsten Sinn des Wortes „gerührt in die Arme“. Ich bin von Herzen froh, sie gesund vor mir zu sehen. Sie war die ganze Zeit mit den Kindern, ihrer Hausgehilfin Poldi und deren Cousine in dem einsamen Häuschen in Kritzendorf, die Kugeln haben über sie weggepiffen, auf ihrem Grund sind zwei Schrapnelltrichter, Russen kamen oft in ihren Garten, aber sie taten ihnen nichts. In Kritzendorf haben sich die üblichen Plünderungen und Schändungen ereignet, Erika erzählt aber Beispiele, wo durch unerschrockenes Verhalten die kindlichen Russen vom bösen Vorhaben abgehalten wurden. Sie selbst ist von einer ergreifenden Todesbereitschaft, sie hat mich gebeten, mich für den Fall, dass ihr und ihrem Mann ein Unglück zustoßen sollte, ihrer Kinder anzunehmen.